Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **63/64 (1914)**

Heft 24

PDF erstellt am: **04.06.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

wassergekühlte Steinbohrer verwendet worden. Wird auf die Genauigkeit der innern Bohrung Wert gelegt, so können die Stangen nachgebohrt worden, wobei sie sich immer noch billiger stellen, als aus dem Vollen gebohrte Stangen.

**Schweiz. Schiffahrtstag.** An dem vom Verein der Schiffahrt auf dem Oberrhein, vom Nordostschweiz. Verband und dem Schweiz. Wasserwirtschafts-Verband auf den 16. Juni nach Bern eingeladenen Schiffahrtstag wird Oberbaurat Dr. *Sympher* über „Die wirtschaftliche Begründung der Schiffahrt Strassburg-Basel-Bodensee" sprechen.

## Nekrologie.

† **G. Schmid.** Nach langem schweren Leiden ist am 7. Juni in Zürich Kantonsingenieur G. Schmid gestorben. Der Heimgegangene wurde am 5. August 1855 in Illnau geboren. Er besuchte die zürcherische Industrieschule und trat im Jahre 1873 in die Ingenieurschule des eidg. Polytechnikums ein, die er 1877 nach glänzend bestandener Diplomprüfung verliess. Im gleichen Jahre ging er in den Staatsdienst über, wo er zunächst als Ingenieur der Gewässerkorrektion, von 1878 an speziell bei der Thurkorrektion, arbeitete. Bereits 1882 wurde er zum Kreisingenieur befördert. Als solcher hatte er bis 1885 seinen Amtssitz in Winterthur, von 1885 an in Zürich. Stets setzte Schmid seine ganze, nicht geringe Energie zur Lösung der ihm obliegenden Aufgaben ein. Bureaukratie und Schablone waren und blieben ihm verhasst. In seinem Kreise hielt er musterhafte Ordnung, er ging keiner Arbeit aus dem Wege und räumte energisch mit alten Pendenzen auf. Nach dem Hinschiede von Kantonsingenieur Wetli war Gottfried Schmid der geeignete Mann für das Amt des Kantonsingenieurs. Auf dem Gebiete des Wasserbaues, wie auch im Strassen- und Eisenbahnwesen hatte er reiche Erfahrungen sammeln können; sein Scharfblick und seine Umsicht in der Behandlung schwieriger Geschäfte hatten ihm längst das Vertrauen der Vorgesetzten gesichert. Am 5. Juli 1889 wählte ihn der Regierungsrat zum Kantonsingenieur. Er hat dieses Amt fast genau 25 Jahre treu verwaltet. Stets beweglich, jeder Neuerung, die sich praktisch erwies, zugänglich, ein vorzüglicher Verwaltungsmann, der auch bedeutende Rechtskenntnisse besass, und mit grossem technischen Wissen ausgestattet, leistete er Vorzügliches auf dem ganzen Gebiete des Tiefbaues. Seine reichen Erfahrungen kamen namentlich auch zur Geltung bei der Ausarbeitung von Entwürfen für das Strassen- und das Baugesetz vom Jahre 1893, für das Wasserbaugesetz vom Jahre 1901, sowie beim Erlass der zu diesen Gesetzen gehörenden Verordnungen.

Vom öffentlichen Leben hielt sich Gottfried Schmid in der Hauptsache fern. Er arbeitete tätig mit in der Schulpflege der Gemeinde Zollikon, wo er sich ein Haus gebaut hatte; im übrigen liebte er die politischen Aufregungen nicht, gab jedoch seiner Meinung, wo er gefragt wurde, oft kräftig Ausdruck. Er hat sich nie gescheut, ein offenes Wort zur rechten Zeit auszusprechen und sein sarkastischer Witz traf in der Regel den Nagel auf den Kopf. Anfechtungen im Amte blieben ihm nicht erspart; er wusste sie jedoch mit Ruhe und Sachkenntnis abzuwehren; gerechter Zorn aber erfüllte ihn, wenn man es wagte, seiner Unparteilichkeit mit unlautern Zumutungen zu nahe zu treten. Alsdann verstand er es, solchen Versuchen mit imponierender Energie den gebührenden Weg zu weisen. Er war ein durchaus lauterer Charakter, innerlich herzensgut und treu besorgt für seine zahlreiche Familie. Seit Jahren nagte ein Leiden, das er sich bei den Arbeiten für Flusskorrektionen zugezogen hatte, an ihm. Die letzten Jahre waren an Schmerzen reich, doch flösste er seinen Kollegen und seiner Familie Bewunderung ein für die Art, wie er sich trotzdem aufrecht erhielt bis in die letzten Tage. Aus der Arbeit heraus ist er hinübergegangen in die ewige Ruhe. . . . *r*

† **William Lossow.** In Heidelberg starb am 24. Mai d. J. in seinem 63. Lebensjahre der bekannte Architekt Professor William Lossow, Direktor der Kunstgewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums in Dresden. Lossow arbeitete in den letzten Jahren gemeinsam mit dem Architekten Professor Max Hans Kühne. Für sein und seines Mitarbeiters künstlerisches Talent zeugen eine Reihe architektonisch bedeutsamer Bauten in Sachsen, unter denen das Viktoriahaus, die Garnisonskirche, das Zentraltheater, die Kunstgewerbeschule und das Kunstgewerbemuseum in Dresden, eine Kirche in Plauen und der neue Leipziger Hauptbahnhof hervorzuheben sind.

## Konkurrenzen.

**Kirche und Pfarrhaus in Lyss.** Die Kirchgemeinde Lyss eröffnet unter den seit wenigstens einem Jahr im Kanton Bern niedergelassenen schweizerischen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine neue Kirche und ein neues Pfarrhaus im Kostenbetrag von höchstens 180 000 Fr. für die Kirche mit Umgebungsarbeiten und 36 000 Fr. für das Pfarrhaus. Als Einlieferungstermin ist der 30. September d. J. festgesetzt. Das Preisgericht ist bestellt aus den Architekten *Ed. Joos* in Bern, *O. Pfleghard* in Zürich und Prof. *R. Rittmeyer* in Winterthur, sowie den Präsidenten und Vizepräsidenten der Kirchgemeinde Lyss, den Herren *J. Brechbühler* und *A. Bangerter*. Zur Erteilung von Preisen sind dem Preisgericht 4400 Fr. zur Verfügung gestellt. Betreffend Ausarbeitung der Baupläne sowie der Bauleitung behält sich der Kirchgemeinderat freie Hand vor; doch soll, wenn nicht besondere Gründe dagegen sprechen, der Verfasser des gemäss der §§ 8 und 14 der Grundsätze des S. I.- & A.-V. mit dem ersten Preis gekrönten Projektes bevorzugt werden. Andernfalls enthält er eine Entschädigung von 1000 Fr. Im übrigen gelten die „Grundsätze" des schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins für das Verfahren bei architektonischen Wettbewerben.

Verlangt werden: Für die Kirche zwei Grundrisse, vier Fassaden und die erforderlichen Schnitte in 1 : 200 sowie eine perspektivische Ansicht der Kirche von Nordosten; für das Pfarrhaus ebenfalls alle Grundrisse, Fassaden und nötigen Schnitte 1 : 200 und eine perspektivische Ansicht; für beide Gebäude ein Lageplan 1 : 500, ein kurzer Bericht und kubische Kostenberechnung.

Das Programm ist nebst Lageplan 1 : 500 zu beziehen vom Sekretär des Kirchgemeinderates, Pfarrer *M. Billeter* in Lyss.

## Literatur.

**Grandes Voûtes,** par *Paul Séjourné,* Ingénieur en Chef des Ponts et Chaussées, Ingénieur en Chef du service de la Construction de la Compagnie Paris-Lyon-Méditerranée, Professeur à l'Ecole Nationale des Ponts et Chaussées. Zu beziehen in Bourges (Cher) bei V^ve^ Tardy-Pigelet et Fils, 15 rue Joyeuse, zum Preise von 250 Fr.

Séjourné dürfte einer der bekanntesten Namen sein unter denjenigen Ingenieuren, die den Bau *steinerner* Brücken gefördert haben. Schon seine Jugendwerke, die Brücke über den Agoût bei Lavaur und andere, sind als mustergültig bekannt. Von seinen spätern Ausführungen seien erwähnt die Brücke über das Pétrussetal in Luxemburg[1]), die neue Garonnebrücke in Toulouse (Pont des Amidonniers) und der Viadukt bei Fontpédrouse im Cerdagnetal in den Pyrenäen[2]). Er hat sich bemüht, bei seinen Bauwerken durch Gliederung der Brücke im Querschnitt und im Längsschnitt wirtschaftlich günstige Lösungen zu schaffen.

Das Werk, in dem Séjourné jetzt seine Erfahrungen gesammelt hat, umfasst fünf Bände, wovon die vier ersten vor kurzem erschienen sind. Im ersten Teil (Band I, II und III) sind die gelenklosen, im zweiten Teil (Band IV) die mit Gelenken versehenen Gewölbe behandelt. In diesen vier Bänden sind Brücken aus allen Ländern mit einer Lichtweite von über 40 *m* zusammengestellt und beschrieben. In äusserst sorgfältig aufgestellten Tabellen sind alle Hauptangaben über Form und Abmessungen, Gründung, Pressungen, Lehrgerüste, über den Bauvorgang und die Kosten enthalten. Diese Tabellen, die das Ergebnis umfangreicher Nachforschungen darstellen, sind von äusserst sorgfältig ausgewählten und gelungenen Photographien, Abbildungen und Detailangaben begleitet.

Jeder Teil schliesst mit Betrachtungen über die Lehren, die aus den Erfahrungen gezogen werden können. Hierbei spricht Séjourné in knappen Worten seine Ansicht aus, unbekümmert ob er damit neuern Ansichten widerspricht; seine Schlussfolgerungen wirken überzeugend durch die entschiedene Art ihrer Fassung.

Besonders lehrreich dürfte der dritte Teil (Band V) ausfallen, der im Laufe dieses Jahres erscheinen soll, da sich der Verfasser darin mehr als in den andern Bänden mit dem Entwurf und der Ausführung von steinernen Gewölben oder wie er sagt, „mit dem was die Erfahrung lehrt" beschäftigen wird.

Das Werk von Séjourné ist, wie aus dem Gesagten hervorgeht, vor allem auf die Erfahrung aufgebaut; er betont dies in der

[1]) Vergl. Band XXXIX, Seite 281. [2]) Vergl. Band LIX, Seite 50 und 51.